

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Wechsel in der Chefredaktion der Medienfamilie Südostschweiz

Nach fast fünf Jahren an der Spitze der Redaktion der Medienfamilie Südostschweiz übergeben Reto Furter und Philipp Wyss ihre Führungsrollen. Reto Furter, bisher Co-Leiter der Medienfamilie Südostschweiz, verlässt das Unternehmen, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Philipp Wyss, bisher Chefredaktor Online/Zeitung, wechselt in die Wirtschaftsredaktion und übernimmt die Nachfolge von Stefan Schmid. Joachim Braun – bisher Co-Leiter der Medienfamilie Südostschweiz – übernimmt die Gesamtleitung. Die Position der Chefredaktorin Online/Zeitung wird neu von Nikola Nording besetzt, die am 1. Februar 2025 in Chur startet. Die 35-Jährige bringt umfangreiche Erfahrung aus ihrer bisherigen Tätigkeit als Leiterin der Lokalredaktion der «Ostfriesen-Zeitung» in Leer mit. Mit ihrer Weiterbildung im Bereich «Leadership» in Luzern und St. Gallen ist sie bestens auf die neue Aufgabe vorbereitet. Die Unternehmensleitung bedankt sich herzlich bei Reto Furter und Philipp Wyss für ihren langjährigen Einsatz und freut sich, Nikola Nording in der Südostschweiz-Redaktion begrüßen zu dürfen. (red)

LANDQUART

Bündner Spital- und Heimverband fusioniert mit Spitex Graubünden

Aus den zwei Verbänden Bündner Spital- und Heimverband und Spitexverband Graubünden wird am 1. Januar ein gemeinsamer Verband. Dies wurde am Dienstag an der Delegierten- und Mitgliederversammlung in Landquart entschieden. Der Entscheidung ist gemäss Mitteilung gefallen, um die Interessenvertretung des Bündner Gesundheitswesens effizienter zu gestalten. «Der Zusammenschluss ist ein logischer Schritt, der sich an der kantonalen Strategie der Gesundheitsversorgungsregionen orientiert», erklärt Reto Loepfe, Grossrat und Präsident vom Bündner Spital- und Heimverband. In Graubünden seien die Spitäler, Pflegeheime und Spitexorganisationen in Versorgungsregionen organisiert, weshalb es sinnvoll sei, diese Leistungserbringer in einem gemeinsamen Verband zu vereinen. (red)

POSCHIAVO

In Miralago wird der Poschiavino wieder fischgängig

Am 1. Oktober ist als Teil der Sanierung der Wasserkraftanlage Campocologno das Projekt Miralago gestartet. Gemäss einer Medienmitteilung von Repower stellt der Bau eines neuen Dostiersees die Fischgängigkeit im Poschiavino wieder her und verbessert die ökologische Qualität des Flusses. Bis 2027 werden alle Anlagen in Miralago erneuert. Die Investitionen betragen 45 Millionen Franken. Die Massnahmen erfüllen das Bundes-Gewässerschutzgesetz. (red)

LANDQUART

Naturfreunde Graubünden: Präsidium bestätigt

Im Forum Ried wurde kürzlich der Vorstand der Naturfreunde Graubünden unter Martin Jäger bestätigt. In einer Medienmitteilung wurde der Stellenwert der Naturfreundehäuser in Graubünden thematisiert, die sowohl als Wanderziele als auch für umweltbewussten Tourismus wichtig sind. Viele Häuser eignen sich auch für Gruppen- und Bildungsanlässe, die künftig klarer präsentiert werden sollen. Abschliessend blickte die Delegiertenversammlung auf das hundertjährige Bestehen der Naturfreunde im kommenden Jahr. (red)



Als «objektive Gesprächsbasis»: Eine neue Studie der Universität St. Gallen im Auftrag der Ferienwohnungsbesitzenden spiegelt das Verhältnis zwischen Ein- und Zweitheimischen in der Destination Flims-Laax-Falera.

Bild Archiv

Zweitheimische wollen geben, aber auch nehmen

Die Interessengemeinschaft der Ferienwohnungsbesitzenden von Flims, Laax und Falera hat als erste in der Schweiz das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Zweitwohnenden analysieren lassen.

von Jano Felice Pajarola

Protest gegen die als zu hoch empfundenen Gästetaxen: Auch in der Destination Flims-Laax-Falera war dieser Zwist vor gut zehn Jahren der Auslöser für die Gründung der Zweitheimischen-Interessengemeinschaft (IG) Flims Laax Falera. Die Zeiten der letztlich juristisch geführten Auseinandersetzung um die Abgaben sind inzwischen vorbei, die IG aber gibt es nach wie vor.

Und das Image der Organisation hat nicht bei allen Einheimischen einen positiven Einfluss auf ihre Wahrnehmung der Zweitwohnungsbesitzenden in der Destination. Das stellt die IG selbst fest – es ist eine der zentralen Schlussfolgerungen aus einer Studie, die sie bei der Universität St. Gallen bestellt und diese Woche in Flims präsentiert hat.

Lokalpolitik soll handeln

Die Studie thematisiert die Beziehungen zwischen Ein- und Zweitheimischen. «Die IG Flims Laax Falera ist die erste in der Schweiz, die so eine Arbeit in Auftrag gegeben hat», betont Studienprojektleiter Aristid Klumbies von der Universität St. Gallen. «Wir wollten etwas Neutrales, Unabhängiges auf die Beine stellen und den Diskurs in der Destination objektiv erfassen», ergänzt IG-Präsident Patrick Seliner. «Als Basis für den weiteren Dialog.»

Der Umstand, dass die Wahrnehmung der IG bei der Bevölkerung nicht nur positiv sei, zeige diesbezüglichen Handlungsbedarf auf. «Und wir sind motiviert, daran zu arbeiten. Andererseits erwarten wir, dass Taten seitens der Lokalpolitik und der Tourismusdestination folgen.» Es gehe darum, so Klumbies, auf beiden Seiten «dem Gefühl entgegenzuwirken, ungerecht behandelt zu werden».

Konkret wurden für die Studie neben verschiedenen Quellen aus Medien, Datenbanken und Destinationsinformationen auch gut 15 vertiefende Interviews und Hintergrundgespräche mit ausgewählten Personen aus Flims, Laax und Falera ausgewertet; 40 Prozent dieser rund einstündigen Interviews wurden gemäss Klumbies mit Einheimischen, 60 Prozent mit Zweitheimischen geführt.

Qualitativ, nicht quantitativ

Weshalb sind es nur so wenige Befragte? Man habe sich bewusst für eine qualitative, nicht eine quantitative Studie mit möglichst vielen Beteiligten entschieden, so der Projektleiter. Dass sich die Antworten mit der Zeit inhaltlich wiederholt hätten, habe diesen Entscheid noch bestätigt. Und wie Norbert Good, Gemeindepräsident von Falera, feststellt: «Ich habe mich zuerst auch sehr gestört an der Zahl von nur 15 Personen. Aber hätte man 1000 befragt, wäre das Resultat wohl dasselbe gewesen.»

Was aber ist denn nun das Resultat? 20 Potenziale für die Destination haben Klumbies und Studienmitverfasser Florian Gasser

geortet, von diesen 20 will die IG nun gemäss Vorstandsmitglied Daniel Schwarzenbach vier kurz- oder mittelfristig umsetzbare Potenziale als Fokusthemen weiterverfolgen. Und sie decken sich grösstenteils mit bereits bekannten und relevanten Anliegen der Interessengemeinschaft aus der Vergangenheit.

Anliegen: Eine Kundenkarte...

Erstens: eine Kundenkarte für Zweitheimische. «Sind wir nur Gäste oder nicht vielmehr Stammkunden?», so Schwarzenbach. Eine Gästekarte bekomme man auch als Kurzzeit-Hotelgast, die Zweitheimischen hingegen würden selbst und mit ihren Wohnungen für rund zwei Drittel der Logiernächte in der Destination und einen grossen Teil des Steueraufkommens sorgen. «Wir sind aber sehr darauf bedacht, dass das einheimische Gewerbe profitiert und nicht nur Vergünstigungen erwartet werden. Es soll ein Geben und Nehmen sein.» Beispiele: Sonderkonditionen für Zweitheimische in Nebensaison-Zeiten, und zwar im Gastro-, Bau-, Detailhandels- oder Bergbahnbereich – um dort das Geschäft antizyklisch anzukurbeln. Oder dann die temporäre Vermittlung von frühpensionierten Fachleuten aus IG-Kreisen, um den Fachkräftemangel im lokalen Gewerbe abzufedern.

...und in den Verwaltungsrat

Zweitens: Die IG soll endlich einen Sitz im Verwaltungsrat der Flims Laax Falera Management AG bekommen. «Um Einfluss zu nehmen auf die Tourismusentwicklung», so Gasser. «Dazu haben wir schon einige Diskussionen gehabt», erklärt Schwarzenbach. «Aber es ist wohl noch ein gewisser Weg bis dorthin.» Laut Faleras Gemeindepräsident Good ist das Thema gerade jetzt wieder aktuell; «wir sind im Verwaltungsrat wirklich dran», so Good. Seitens der

Studienverfasser wird die Realisierbarkeit dieser Einsichtnahme in der Tourismusorganisation momentan noch als «mittel» eingeschätzt.

Drittens und viertens möchte die IG Events für Zweitheimische und Austauschforen mit Einheimischen stärker etablieren. Deren Realisierbarkeit gilt als «hoch». «Wir wollen Nägel mit Köpfen machen», betont Präsident Seliner. «Es braucht jetzt eine klare Kommunikationsstrategie.» Das Ziel: Gemeinsam mit den Einheimischen «Mehrwert und Mehrnutzen in der Destination zu stiften».

Studie erntet Expertenkritik

Die Zweitheimischen-Studie aus Flims-Laax-Falera stösst in Fachkreisen nicht nur auf positives Echo.

Wissenschaftlich sei sie sicher korrekt und valide, hält beispielsweise Gian-Reto Trepp, Projektleiter am Institut für Tourismus und Freizeit an der Fachhochschule Graubünden, gegenüber TV Südostschweiz fest. «Die Interviews wurden sicher auch sehr gut gemacht.» Seitens der Auftraggeber «hätte man sich aber überlegen sollen, ob man es nicht mit einer gross angelegten Befragung angehen will, um der Vielschichtigkeit des Themas gerecht zu werden. Das wäre auch ein Erfolg versprechender Ansatz gewesen.» Gerade mehr Feedback der Einheimischen, so Trepp, «wäre sicher wertvoll gewesen. Das hätte auch eine andere Gewichtung der Massnahmen ermöglicht.» Seitens der IG Flims Laax Falera verteidigt man das gewählte Vorgehen (siehe Haupttext). (jfp)

«Wir sind sehr darauf bedacht, dass das einheimische Gewerbe profitiert und nicht nur Vergünstigungen erwartet werden.»

Daniel Schwarzenbach
IG-Vorstandsmitglied